

Berlin, Dienstag,

den 17. Juni 1902.

# Berliner Börsen-Beitung.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

### Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf.  
ohne Botenlohn, für ganz Deutschland  
und Österreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband  
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:  
für Frankfurt bei Aug. Kimmel  
in Straßburg 1. G.  
für England bei Aug. Stegle in London,  
30 Nine Street E. C., sowie & Co. in  
London, 19 Gresham Street E. C.

Bestellungen werden angenommen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:  
Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahlslisten

der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen

mit Bestanden-Listen

und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

### Insertions-Gebühr:

die vierspaltige Zeile 40 Pf.  
Reclamezeit 80 Pf.

Verantwortlicher:

Ant I. Nr. 243.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Zuerate: in der Expedition.

Telegramm-Adresse:  
Börsenzone.

## Reise-Abonnement.

Für die Reisezeit eröffnen wir ein Wochen-  
Abonnement auf beliebige Dauer unter täglicher  
Zufendung der Zeitung per Streifband; der  
Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen  
Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-  
Ungarn auf 1 Mark 50 Pfg., für Sendungen  
nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pfg.  
pro Woche. Bestellungen nimmt die unter-  
zeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes  
Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte  
zu erhalten wünschen, wollen wie folgt ver-  
fahren: a) haben sie bei einer Postanstalt  
abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt ihres  
Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars  
nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger  
Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen;  
b) empfangen sie ihre Zeitung durch einen  
Expediteur, so wollen sie bei diesem die  
Ueberweisung des Exemplars an die Post unter  
Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition  
der Berliner Börsen-Beitung.  
Kronenstraße 37.

## Das Facit aus den Polen-Debatten.

Eine Viertel Milliarde ist ein schönes Stück  
Geld, das selbst im Haushalt eines großen und  
leistungsfähigen Staatswesens eine Rolle spielt.  
Um so mehr, wenn es für einen Zweck verausgabt  
werden soll, für den schon vorher ein fast ebenso  
großer Betrag aufgewendet wurde, ohne daß damit  
Erfolge erzielt wurden, die man mit Händen  
greifen könnte. Man wird es wenigstens nicht  
als einen deutlich zu Tage liegenden Erfolg an-  
sehen wollen, wenn durch die 200 Millionen,  
welche der Preussische Staat anno 1886 und  
anno 1898 für die in jenem erigenannten Jahre  
inaugurierte Aufseidelungspolitik ausgeworfen hat,  
nicht verhindert werden konnte, daß der in Polnisch-  
dem Besitz befindliche Grund und Boden im  
Laufe der fünfzehn Jahre, statt sich zu verringern,  
um mehrere Quadratmeilen gewachsen ist. Wenn  
hierauf hingewiesen werden muß, so soll das  
keineswegs geschehen, um post festum eine ver-  
urteilende Kritik an dieser ganzen in der Polen-  
frage eingeschlagenen Politik zu üben. Es liegt  
ja auf der Hand, daß es sich hier um Maßnahmen  
handelt, von denen man nicht die Wirkung von  
heute auf morgen erwarten kann, um so weniger,  
als dabei nach dem Geleite von Druck und Gegen-  
druck auf einen Widerstand von Polnischer Seite  
zu rechnen war, der naturgemäß gerade in den  
ersten Stadien der Action mit begrifflicher be-  
sonderer Stärke einlehen mußte. Jener Hinweis  
auf das Anwachsen des in Polnischen Händen be-  
findlichen Grundbesitzes erscheint vielmehr geboten,  
um — im Verein mit der Bereitwilligkeit des  
Preussischen Landtages zur Herabgabe weiterer und  
noch beträchtlicherer Summen — die Thatfache  
ins rechte Licht zu setzen, daß es ebenso wie der  
Regierung, so auch des Preussischen Landtages  
fester Wille ist, keinerlei Losreisungs-Bestrebungen  
in dem gemischtsprachlichen Osten zu dulden, und  
bei denen, die sich mit solchen Bestrebungen tra-  
gen, einen Zweifel an dem Ernst entschlossenster Ab-  
wehr nicht aufkommen zu lassen.

Wenn auch die Mitglieder der Polnischen Fra-  
ction im Abgeordnetenhaus sowie ihre Nationalitäts-  
genossen im Lande und vornehmlich in ihren

heimatlichen Wohnsitzen im Osten sich mit dieser  
Ueberzeugung durchdrücken wollten — und nach  
den Verhandlungen im Landtage über die Polen-  
vorlage sollte ihnen eigentlich nichts Anderes übrig  
bleiben! — so werden sie sich das selber nur als  
Gewinn anrechnen können. Denn ein Gewinn ist  
und bleibt es stets, mit phantastischen Hoffnungen  
abzuschließen, gleichviel ob freiwillig oder ge-  
zwungen, und sich auf den realen Boden der  
nüchternen Thatfachen gestellt zu sehen. Wer, ob-  
gern oder ungern, unabhängliche Verhältnisse als  
solche erkennt und anerkennt, wird sich in sie leichter  
schicken und dabei besser fahren, als wer auf Grund  
fordauernder Selbsttäuschung über die Verhältnisse  
an unrealisierbaren Hoffnungen und Wünschen fest-  
hält und an dem Versuch ihrer Realisirung frucht-  
los Zeit und Kräfte vergeudet, die er für andere  
und aussichtsreichere Ziele besser verwenden könnte.  
Es mag ja unseren Preussischen Mitbürgern Pol-  
nischer Junge zum Heil noch schwer fallen, so  
kaltblütig mit dem Thatbestande zu rechnen und  
danach zu handeln, aber man sollte meinen: auch  
für sie müßte die vom Preussischen Landtage mit  
starker Mehrheit votirte und auch vom Centrum  
und von den Freisinnigen ausschließlich aus Zweck-  
mäßigkeitsgründen angefochtene Votierung einer  
Viertelmilliarde ganze Hände Polnischer Illusions-  
und Hez-Artikel aufwiegen.

Wenn an den Verhandlungen im Landtage über  
die Polen-Vorlage etwas stark Befremdendes durfte,  
so war es die Art und Weise, wie am allerletzten  
Tage dieser Verhandlungen, am vorigen Sonnabend  
im Herrenhause, ein par excellence agrarisches  
Mitglied dieses Hauses Capital aus der Verlage  
zu schlagen bemüht war zu Gunsten specifisch-  
conservativer, sowie agrarischer Bestrebungen. Daß  
eine einseitige Interessenpolitik sich überall vor-  
und eindringt, wo sie dazu ein Loch findet, ist  
freilich bekannt genug; und namentlich ist man es  
gewöhnt, daß die Agrarier aus jeder Blume für  
sich Honig zu saugen beflissen sind. Aber so, wie  
das am Sonnabend durch den Grafen Mirbach  
geschah, war es zum Mindesten sehr deplacirt.  
In die Beratung einer dergestalt national  
Deutsche Politik verfolgenden Vorlage gehörte es  
jedenfalls nicht hinein, den Reichskanzler und  
Ministerpräsidenten eines Mangels an Rücksicht-  
nahme auf die Conservativen zu zeihen, und zwar  
deshalb zu zeihen, weil derselbe es neulich ab-  
gelehnt hatte, die im Reich und im Reichstage  
schwebende Zolltariffage auf dem Forum des  
Preussischen Landtages auszutragen. Und noch  
weniger war es am Platze, die geforderte Rück-  
sichtnahme auf die conservative Partei gerade als Dank  
dafür einzuführen zu wollen, daß die Conservativen,  
in allen großen nationalen Fragen die Regierung  
unterstützt hätten. Ist letzteres denn etwa nicht  
um der Sache willen geschehen, sondern nur, um  
der Regierung hinterher eine quittirte Rechnung  
darüber vorzulegen? Und Graf Mirbach machte  
am Sonnabend auch noch eine andere Bemerkung,  
gegen die man behufs Klarstellung dessen, was  
wirklich im Osten noth thut, Verwahrung einlegen  
muß. Die Polnische Frage sei, so sagte er, „nichts  
als eine Agrarfrage.“

Das ist eine von Grund aus schiefe Auffassung,  
die auch dann nicht an überzeugender Kraft ge-  
winnt, wenn Graf Mirbach sie damit zu begrün-  
den versucht, daß der gemischtere Pole es auch  
unter schwierigeren landwirtschaftlichen Verhält-  
nissen in seiner östlichen Heimath aushalte, wogegen  
der minder genügsame Deutsche unter den gleichen  
schwierigen Verhältnissen nicht ausdauern. Zur  
Widerlegung dieser seltsamen Auffassung genügt  
vielleicht schon die Frage, ob man denn glauben  
und erwarten kann, die Polnischen Grundbesitzer  
würden von ihrem heimathlichen Boden leichter  
und lieber weichen und an Widerstandskraft ein-

stehen, wenn durch 7/8 oder 10 Mark-Geldre-  
zeile mit dem gesammten Grundbesitz auch der  
Polnische rentabler gemacht wird? Nein, mit dieser  
Agrarfrage an sich hat die Polenfrage nichts zu  
thun, und es heißt das Weizen der letzteren nur  
verweisen und dadurch ihre Lösung nur erschweren,  
wenn man in solcher Weise Dinge, die durchaus  
getrennte Behandlung verlangen, mit einander ver-  
mischt. Es ist dabei auch sehr wohl zu beachten  
— und dankenswerther Weise ist darauf am Sonn-  
abend von dem Thorer Oberbürgermeister, einem  
der ehemals gemahregelten landräthlichen Canal-  
Rebellen die Aufmerksamkeit gelenkt worden —  
welche (nationale) Gefahr es mit sich bringen  
kann, wenn der ausgekaupte Theil Polnischer  
Grundbesitzer in die Städte zieht und etwa neben  
der Stärkung des Deutschthums auf dem platten  
Lande diejenige in den Städten vernachlässigt wird!

Bei weitem mehr, als Graf Mirbach, traf den  
Nagel auf den Kopf der Landeshauptmann  
Dr. von Dziembowski-Meseritz, als er bei den  
Verhandlungen, das Deutschthum in den Ostmarken  
zu heben, das Hauptgewicht auf die Schulen legen zu  
müssen glaubte. Trotz Widerspruch des Herrn  
Cultusministers wird man dem zustimmen müssen,  
daß, was auch bereits vom Senate für das Schul-  
wesen in den gemischtsprachlichen Ostmarken ge-  
schehen sei, noch lange nicht genug geschehen ist.  
Und vor allem noch lange nicht genug in der  
Richtung der Förderung simultaner Schulen!  
Hier ist der Hebel anzusetzen!

## Telegramme.

Düsseldorf, 16. Juni. (C. T. C.) Heute Vor-  
mittag begann hier der internationale Wohnungs-  
Congreß, zu welchem etwa 600 Personen erschienen  
sind. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden  
Staatsministers Frhr. v. Berlepsch hieß der Unter-  
staatssecretär im Ministerium für Handel und Ge-  
werbe, Wirklicher Geheimrath Bohmann, die Ge-  
schienen im Namen der Preussischen Staatsregierung  
willkommen, während Geheimrath Regierungsrath Richter  
die Willkommensgrüße der Reichsregierung überbrachte.  
Nach weiteren Ansprachen des Regierungspräsidenten  
v. Holleffer, des Landeshauptmanns Dr. Klein und  
des Oberbürgermeisters Marx erfolgte die Wahl der  
 Ehrenpräsidenten, worauf die Vorträge begannen.

London, 16. Juni. (C. T. C.) Wie aus Schloß  
Windhor gemeldet wird, befindet sich der König heute  
viel besser als gestern und trifft den bisherigen Ver-  
stimmungen entsprechend heute Abend 6 Uhr in Schloß  
Windhor ein.

London, 16. Juni. (C. T. C.) An der heute  
festgesetzten Truppenparade über 31 000 Mann  
in Aldershot konnte der König nicht teil-  
nehmen; er verblieb in seinem Zimmer und ließ sich  
durch den Prinzen von Wales vertreten. Die Königin  
sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie  
wohnten dem militärischen Schauspiel in ge-  
schlossenen Wagen bei. Während der ganzen Zeit  
regnete es heftig.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

## Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Rotor, Justizrath Heinrich  
Falkenbach zu Wersig den Rothen Adler-Orden  
viertes Klasse, dem concessivierten Markschäfer  
Friedrich Haack zu Wölitz im Kreis Plesch und dem  
Lehrer und Ritter Simon zu Matzschendorf im  
Kreis Schwetzig den königlichen Kronen-  
Orden viertes Klasse, dem emeritirten Lehrer  
Friedrich Siebenhaar zu Wierich im Landkreis  
Wiesbaden den Adler der Inhaber des könig-  
lichen Haus-Ordens von Hohenzollern ver-  
liehen.

Der Kaiser hat den nachbenannten Beamten zc. im  
Geschäftsbereich des Amtswärtigen Amtes die Erlaub-  
nis zur Anlegung der ihnen verliehenen fremden-  
rlichen Orden ertheilt, und zwar: des Comthur-  
frenzes erster Klasse des königlichen Sächsischen  
Albrechts-Ordens; dem Wirklichen Geheimen Be-